

Lahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 103

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 6. Mai 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, die nunmehr aufzustellenden Gemeindesteuerhebelisten für das Rechnungsjahr 1914, nachdem dieselben 2 Wochen zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausgelegt haben, unverzüglich zur Prüfung und Festsetzung hierher einzureichen. St. Goarshausen, den 4. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Verg. Geheimer Regierungsrat.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

mache ich auf den unter Ziffer 323 des Reg.-Amtsblatts Nr. 16 von 1914 abgedruckten Erlaß des Herrn Handelsministers vom 28. März d. J. — III 3210 — betr. Agetylenapparate der Fa. Hermann Schelske in Berlin Neu-Kölln aufmerksam.

St. Goarshausen, den 28. April 1914.

Der Königliche Landrat, Verg. Geheimer Regierungsrat.

Betr. Ueberlandzentrale.

Zur Befestigung hervorgetretener Zweifel bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß für die Bauausführung der Ueberlandzentrale im Kreise St. Goarshausen die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. zuständig ist, welche ein Baubüro in St. Goarshausen errichtet hat, dessen Vorstand Herr Ingenieur G ü n g e l ist.

Für den Betrieb der Ueberlandzentrale, welcher teilweise schon aufgenommen ist, kommt die Betriebsabteilung St. Goarshausen der Mainkraftwerke Aktien-Gesellschaft Höchst a. M. in Oberlahnstein in Betracht. Vorstand dieser Betriebsabteilung ist Herr Ingenieur Preiß in Oberlahnstein.

St. Goarshausen, den 4. Mai 1914.

Der Königliche Landrat, Verg. Geheimer Regierungsrat.

Die Frühjahrssitzungsversammlung des 15. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet am

Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr in Oberbachheim im Saale der Gastwirtschaft von Schmidt statt.

Die Herren Mitglieder, sowie Gönner und Freunde des Vereins beehre ich mich hierzu freundlichst einzuladen. St. Goarshausen, den 4. Mai 1914.

15. landwirtschaftlicher Bezirksverein: Der Vorsitzende Verg. Geh. Regierungsrat.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1913.
2. Prüfung der Rechnung für 1913.
3. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung des Vereins Nass Land- und Forstwirte.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Vortrag des Herrn Ingenieur Preiß von der Fa.

Ringendes Leben

Roman aus dem russischen Leben von Lydia Jacobs.

72]

(Nachdruck verboten.)

Am offenen Fenster hatte Nana gelesen, und mit ihren vom Weinen beinahe blind gewordenen Augen ihnen nachgesehen, als der weiße Sarg hinausgetragen wurde. Ihr Hals! . . . Ihr lichter Hals! . . . Und wieder stürzten ihr die unverwundbaren Tränen aus den Augen. Sie hatte alles für seinen letzten Gang getan, ihm die Augen geschlossen, ihn mit eigenen zitternden Händen hineingelegt in seine letzte Wiege, Tag und Nacht die Totenwache an seinem Sarge gehalten. Nun verließ die schlichte Frau ihre übernatürliche Kraft und sie fühlte sich zusammenbrechen.

Eine frohliche, lachende Stimme, die einen etwas schrillen Klang hatte, schlug an ihr Ohr. Aus dem Nebenzimmer drangen wirre, zärtliche Laute und stammelndes, abgerissenes Sprechen. Sie hob lausend den tief gesenkten Kopf; ein Grauen durchdrückte sie. „Ach, heilige Mutter Gottes!“ murmelten ihre bleichen Lippen, und wandend ging sie den eigentümlichen Tönen nach. In ihrem Bett lag Natascha, Fieberkratte auf den Wangen, ein irres Lächeln um den halb offenen Mund, mit glänzenden, weit offenen Augen, die jedoch von ihrer Umgebung nichts wußten. Und während das Fieber ihren Körper rastlos durchdrachte, während alle Sorgen der Schmerz um Nola zerriß, war ihre Seele von den holdsten Bildern erfüllt. Sie sah sich als glückliche Mutter, ihren goldblonden Knaben im Arm, und sie koste und schmeckte mit ihm in lachendem Glück.

Der Arzt schüttelte den Kopf. Wenn der Körper auch widerstandsfähig war, ob der Geist der Kranken volle Klarheit wieder gewinnen, oder in diesen wirren Bildern befangen bleiben würde, das konnte er noch nicht sagen.

Als Nana von seinem Leidensgang zurückkam, um mit Nana an Nataschas Bett zu treten und die geliebte Stimme von dem ewig verlorenen Glück, wie von einem fernwärtigen, in lauschenden Lauten reden zu hören,

Mainkraftwerke Höchst a. M. über „die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft“.

6. Vortrag des Herrn Winterschuldirektor Flad „Velehrung über Vornahme der Erntearbeiten“.

7. Verschiedenes, sowie Aufnahme neuer Mitglieder. Vor Beginn der Versammlung um 2 Uhr wird in Oberbachheim eine Federichsprize in Tätigkeit vorgeführt.

Politische Uebersicht.

Im Reichstage herrscht bereits starke Ferienstimmung. Man will versuchen, die vom Senatorenkonvent gestellten Aufgaben bis zum 16. Mai zu lösen, und da der Wille vorhanden ist, dürfte er zur Tat werden. In dieser Woche sollen die Etats für das auswärtige Amt, den Reichskanzler und das Reichsschatzamt bis Freitag beraten werden. Die Beratung des Militäretats soll im Plenum am Samstag beginnen und nur vier Tage dauern. Hieran soll die noch ausstehende zweite Lesung des Kamerunetats angeschlossen werden. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche sollen dritte Etatslesung, Rennwettgesetz, Befolgungsnovelle in zweiter und dritter Lesung, Konkurrenz-Kaufgesetz in dritter Lesung und die kleinen Vorlagen verabschiedet werden. Befragt dies nicht, so sollen noch bis zum 20. Mai Sitzungen abgehalten werden, auf keinen Fall aber länger.

Der Schatzkanzler Lloyd George brachte gestern im englischen Unterhaus das Budget ein, wobei er u. a. ausführte, daß das vergangene Jahr ein Ausnahmejahr gewesen sei. Handel und Wandel hätten ihren Höhepunkt erreicht, die Arbeitslosigkeit sei auf die niedrigste Ziffer gesunken. Kaum ein anderes Land könne dies für sich geltend machen. Er sei imstande gewesen, die Mittel für die Ergänzungsetats bereitzustellen und dann nach einem Ueberschuß von 750 000 Pfund Sterling zu erzielen. Wenn die Flottenausgaben nicht seit 1909 die Erwartungen übertrafen hätten, so würde er imstande gewesen sein, Vorschläge zur Verminderung der Steuern zu machen. Der Schatzkanzler veranschlagte die Einnahmen für das neue Budget auf Grund der bestehenden Besteuerung auf 200 655 000 Pfund Sterling, die Ausgaben auf 205 985 000 Pfund Sterling, wobei ein Fehlbetrag von 5 330 000 Pfund Sterling verbleibe. Weitere Ausgaben würden u. a. für Zwecke der Gemeinden und des Unterrichtswesens notwendig werden. Mit einer notwendigen Ausgleichssumme von 200 000 Pfund Sterling werde sich der Gesamtfehlbetrag dann auf 9 800 000 Pfund Sterling belaufen. Er schlage Erhöhungen bei der Einkommensteuer vor.

Kleine politische Nachrichten.

Die deutsche Militärluftschiffahrt.

In der Budgetkommission des Reichstages beriet man die einmaligen Ausgaben des Heeresetats. Beim Kapitel Militär-Verkehrswesen wurde die Frage der Militärluftschiffahrt erörtert. Der Kriegsminister gab hierbei vertrauliche Mitteilungen über die deutschen und ausländischen Luftschiffe. Er erklärte das Startsystem nach deutschem

brach er in die Anie. „Gott, schütze sie vor der Wahrheit! Laß sie, laß sie so bleiben in ihrem irdischen Glück!“ Das war der Verzweiflungsschrei seiner gemarterten, schmerzgerissenen Seele.

51. Kapitel.

Annors Wunsch ging nicht in Erfüllung. Als der erste Schnee auf den Straßen lag, erwachte Natascha zum Bewußtsein ihres Unglücks. Es war für alle ein schwerer Tag. Mit großen, entsetzten Augen, in denen zum erstenmal wieder das klare Licht des Bewußtseins aufging, schaute sich die Kranke um. Ihre Wände blieben an Annies und Nanas schwarzen Kleidern haften und, während sie plötzlich eine Gebärde der Verzweiflung machte, warf sie sich im Bett herum mit dem Gesicht zur Wand. So lag sie lange. Dann verlangte sie heftig, mit rauher, harter Stimme, allein gelassen zu werden. Auf den Beinen schlichen die Frauen hinaus. Nana, die in der halboffenen Tür stehen blieb, sah, wie Natascha sich aufrichtete, schwanzend aus dem Bett stieg und hastig einige Kleidungsstücke überwarf. Aus dem gelben, hageren Gesicht glühten die Augen, mehrere Mal strich sie sich mit der Hand über die Stirn, über das weißgewordene Haar. Dann, sich an den Möbeln festklammernd, trat sie in Nolas Zimmer ein und zog die Tür hinter sich zu. Die Frauen hörten ein Aufschließen, einen dumpfen Fall, einen verzweiflungsvollen Ausruf . . . dann Stille. Nach Stunden trat Natascha aus dem Zimmer ihres Sohnes, das sie hinter sich verschloß. Ihr Gesicht hatte einen harten, starren Ausdruck, und ihre Augen gingen kalt an ihrer Umgebung vorbei. Und so blieb es, so blieb es wochenlang, monatelang.

Eine finstere Apathie hatte sich ihrer bemächtigt, aus der sie nichts aufzuteilen konnte. In starrer Ruhe, mit finstern zusammengezogenen Brauen und festgepreßten Lippen sah sie da, und in ihren Augen blinnte es wie das, wenn jemand es wagte, sich ihr zu nähern, das Wort an sie zu richten. Es war nichts mehr von der alten Natascha übrig geblieben, ein kalter Geist schien in ihr zu

Muster für das Beste der Welt. Auch die Unglücksfälle der letzten Zeit können diese Ansicht nicht beeinträchtigen.

Türkische Prinzen im deutschen Heere.

Der „Tanin“ meldet: Die kaiserlichen Prinzen Dschemal Eddin, Abdurrahman, Abdul Halil und Fuad treten demnächst zwecks weiterer militärischer Ausbildung in die deutsche Armee über. — Diese Nachricht dürfte nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen, da es zum erstenmale geschieht, daß Prinzen der Dynastie Osman in eine fremde Armee eingereiht werden.

Militärischer Diebstahl.

Wie aus Dinkirchen gemeldet wird, ist aus dem dortigen Dänenfort das neue Verschlussschloß der 75 Millimeter-Kanone gestohlen worden. Die Diebe waren im Automobil über die belgische Grenze gekommen. Sie wurden bemerkt und verfolgt. Auf der Flucht warfen sie den Geschützteil heraus, der nachher auf dem Dänenland gefunden wurde. Es gelang ihnen, über die Grenze zu kommen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Supragen-Bandalismus.

Das Bild Sargents in der königlichen Akademie wurde bei einem Angriff von einer Frauenrechtlerin durch drei Schnitte beschädigt. Es stellte den Schriftsteller Henry James vor und ist eines der besten Werke Sargents. Als ein Mann die Täterin zu schämen versuchte, stürzten sich mehrere Besucher auf ihn und mißhandelten ihn.

Chefskandal im portugiesischen Königshause?

Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: Einem Florentiner Blatt wird aus dem Vatikan mitgeteilt, daß die Gemahlin des Königs Manuel von Portugal beim Vatikan die Auflösung ihrer Ehe wegen Unerfüllbarkeit beantragt habe. Das päpstliche Tribunal verweigert jede Auskunft.

Trübe Aussichten für die Vermittlung.

Aus Mexiko meldet der Draht: Die Vermittlung im mexikanischen Konflikt droht in die Brüche zu gehen, da weder Huerta noch Carranza zur Nachgiebigkeit bereit seien. Die Regierung ist auf den Abbruch der Verhandlungen vorbereitet. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die mexikanische Frage vor den Toren der Stadt Mexiko zwischen den Anhängern Huertas und den Rebellen entschieden werden wird.

Der japanische Flottenskandal.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Voruntersuchung gegen den Altkriegsmarshall Kaga ergab, daß Konteradmiral Fujii folgende Verrechnungsgelder erhielt: 300 406 Yen von der englischen Werft Vickers anlässlich des Baues der Panzerkreuzer „Kongo“ und „Hiei“, 34 071 Yen von der Werft Harrow bei der Lieferung zweier Torpedobootzerstörer, 7255 Yen von der Werft Company, die Pumpenanlagen lieferte, 26 987 Yen von der Arrow Company für Turbinenmaterial und 656 Yen von Siemens Brothers bei der Lieferung von elektrischen Anlagen.

Neutereien chinesischer Regierungstruppen.

Aus Peking meldet man: Die Neutereien der Regierungstruppen mehren sich täglich, so daß die Regierung nur auf einen Teil ihrer Truppen zählen kann. In verschiede-

wohnen, der sich regte, sobald man sie aus ihrer gleichgültigen Abgeschlossenheit auflösen wollte.

Da die Ärzte eine Luftveränderung verlangten, beschloß Anorr, die Kranke mit Nana und Nana nach Italien, an die italienischen Seen zu bringen.

„Boh! . . . wohl! . . .“ meinte Natascha mit verzerrten Lippen, als er ihr diesen Vorschlag machte. „Und, was Ihr wollt . . . bringt mich, wohin Ihr wollt.“ Und so reisten sie eines Tages mit bedrücktem Herzen ab, um im Süden von einem herrlich-weißen Winter empfangen zu werden. Nataschas Gesundheit schien sich zu kräftigen, und mit einem leisen Hoffnungsschimmer auf bessere Tage verließ Anorr die Frauen, nachdem er sie bis nach Rom begleitet hatte.

Im Sommer gingen die Frauen nach der Schweiz, nach Baden, um sich einige Wochen am Genfer See aufzuhalten, bevor der Hochsommer sie in die Berge treiben sollte. Die sonnenige Pracht des römischen Frühlings war an der Apathie Nataschas machtlos vorüber gegangen, während in der Schweiz ihre starre Ruhe in eine Erregung umschlug, die sie rastlos umtrieb. Es verging kaum ein Tag, an dem sie nicht, jede Begleitung schroff abweisend, in die Berge stieg, um stundenlang planlos umherzuirren und ihre Umgebung in einen Zustand qualendster Angst zu versetzen.

Wenn sie nicht wiederkäme?“ fragte sich Annie oft, und in der letzten Zeit setzte sich die Gewissheit in ihr fest, daß sie eines Tages vergebens die Verzweifelte erwarten würden. Und jetzt näherte sich die schwerste Zeit. Zum erstenmal schloß sich der Schreckenstag, der sie alle in diesen endlosen Jammer gefürzt hatte, an. Annie schrieb nach Petersburg und liehe Anorr an, zu ihnen zu kommen. Er las die Todesangst zwischen ihren Zeilen, er teilte sie und folgte ihrem Rufe. Er fand Annie's Angst begründet, Natascha furchtbar verändert, schien sich vor allen verärgelnd, alle meidend, stumm und allein den Gram, der sie vernichtete, in die Einsamkeit tragend.

(Fortsetzung folgt.)

nen Provinzen mußte der Kriegszustand proklamiert werden. In Münden, Rastatt, Peking und vielen anderen Städten finden ständig Massenverhaftungen und Hinrichtungen statt. Die Regierung formiert neue Truppeneinheiten; sollten aber auch diese meutern, so wäre ihre Lage unhaltbar.

Heer und Flotte.

Die deutschen Kaisermandöver 1914. Am Kaisermandöver dieses Jahres nehmen, wie bereits bekannt, das preussische 7., 8., 11. und 18., das bayerische 2. und 3. Armeekorps teil. Auch werden noch Truppen anderer Armeekorps herangezogen werden. Damit wird dieses Kaisermandöver das größte und umfangreichste Mandöver, das bisher bei der preussischen und deutschen Armee stattgefunden hat. Bekannt und grundlegend waren die Mandöver unter Friedrich dem Großen. — Erst im Jahre 1888 wurde damit begonnen, jährlich mindestens zwei Armeekorps gegeneinander kämpfen zu lassen. Etwa vom gleichen Zeitpunkt ab begannen auch in Frankreich regelmäßige große Mandöver. Sie unterbleiben dort in diesem Jahre und werden durch ein großes Festungsmandöver bei Epinal ersetzt. Ueber den Umfang der diesjährigen Mandöver in Rußland ist nichts bekannt. — Die deutschen Kaisermandöver des vorigen Jahres sollten vor allem Lehren für die taktische Verwendung großer Truppenmassen geben, das diesjährige Mandöver ist in erster Linie strategischer Natur. Während im Vorjahre die Mandöverleitung in der Rolle der Armee-Oberkommandos den kommandierenden Generalen bestimmte Aufgaben zur Führung der Truppen in der Schlacht stellte, erscheinen dieses Mal im Mandöverfeld die beiderseitigen Armee-Oberkommandos selbst, um nach der ihnen von der Mandöverleitung gegebenen allgemeinen Lage die aus mehreren Armeekorps und Heereskavallerie bestehenden Armeen zur Schlacht zu führen. Nichts anderes als die Ergebnisse der Aufklärung und der eigne Wille soll die Entscheidung der Führer bestimmen. Deshalb müssen auch in diesem Jahre besonders die anfängliche Bereitstellung der Parteien, ihre Unterbringung und Zusammenfassung streng geheim gehalten werden. Das Quartier des Kaisers ist bisher noch nicht bestimmt. Auch ist noch nicht zu übersehen, wo die Mandöverleitung Unterkunft nehmen wird. Die betreffenden Orte können also erst später bekannt gegeben werden. Der Beginn des Mandövers ist auf den 14. September festgesetzt. Vorläufig ist als letzter Mandövertag der 18. September vorgesehen.

Bulgarische Offiziere. Insgesamt sind jetzt wieder 56 Offiziere ins Ausland abkommandiert, die im Jahre 1912 bei Ausbruch des Krieges und gelegentlich der Mobilmachung ins Heimatland zurückberufen worden waren. Von diesen sind allein 37 — Rußland zugeteilt. Frankreich und Belgien wurden bei der Ueberweisung der Offiziere gleichmäßig mit je 7 Offizieren bedacht. Bei italienischen Truppenteilen befinden sich 3 Offiziere. Nach Oesterreich zum Besuche der Kavallerieschule in Wien wurden 2 — Leutnants (!) abkommandiert. Einige bulgarische Offiziere sind auch nach Deutschland abkommandiert worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Im Hause stand am Dienstag zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Köln in zweiter und dritter Lesung zur Beratung. Die Kommission hatte der Einverleibung des Stadtkreises Mülheim und der Landgemeinde Merheim in Köln zugestimmt. Abg. Dr. v. Bräuning (kons.) wandte sich gegen die Einverleibung und besonders gegen die von Merheim. Leistungsfähige Landgemeinden müßten erhalten bleiben. Für Lösung gemeinsamer Aufgaben, wie Kanalisation, Entwässerung u. dergl. könnte ein Zweckverband gebildet werden. Für die Einverleibung von Teilen Merheims mit ländlichem Charakter würden seine — des Redners — Parteifreunde unter keinen Umständen stimmen. Wenn auch die Gemeindevertretungen für die Einverleibung eintreten, so sei zu bemerken, daß die Petitionen aus der Bürgerschaft sich dagegen erklären. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der folgenden Beratung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes vom 2. März 1850 über die Errichtung von Rentenbanken machte Abg. Weisker (kons.) die Begründung für den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, örtliche und persönliche Verbindung von Rentenbankdirektionen vorzunehmen, erscheinend so stichhaltig, daß seine politischen Freunde der sofortigen Annahme der Vorlage zustimmen würden. Sollte jedoch Kommissionsberatung erwünscht sein, so bitte er die Vorlage der Agrarkommission zu überweisen. Abg. Dr. Schröder-Cassel (ntl.) beantragte Kommissionsberatung. Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Wolff-Pisza (Sp.) ging die Vorlage unter Zustimmung eines Regierungsvertreters an die Agrarkommission. Auch die Vorlage betreffend weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern bei dem Oberverwaltungsgericht, ging nach kurzer Besprechung an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Hierauf wurde die zweite Lesung des Kultusetats bei den „Höheren Lehranstalten“ fortgesetzt. Ein Regierungskommissar sagte lokalen Wünschen der Zentrumsabgeordneten Mischall, Schmedding und Reinhard wohlwollende Prüfung zu. Abg. Dr. Krüger-Marienburg (kons.) bat um einen größeren Staatszuschuß für die höheren Lehranstalten in Westpreußen. Abg. Dr. Arning (ntl.) begründete einen von Konservativen, Freikonservativen und Volksparteilern unterstützten Antrag, der für die Kolonialschule in Wippenhausen einen jährlichen Staatsbeitrag von 10 000 M fordert und bittet den Antrag der Budgetkommission zu überweisen. Für die Anstalt in Engelpfort fordert Abg. Linz (Ztr.) 3000 M Staatszuschuß. Beide Anträge gehen an die Budgetkommission. Abg. v. Kessel (kons.) bezeichnete das Oberlyzeum als die beste Vorbereitung der Mädchen für das Studium. Die günstige Entwicklung der Frauenschule sei nur zu begrüßen. Auch die Abgg. Dr. Kaufmann (Ztr.) und Dr. Herwig (ntl.) traten für den sogenannten „vierten Weg“, das Oberlyzeum, ein. Minister v. Trott zu Solz betonte, daß nach seinem Erlass, der eine

gewisse Gegnerschaft gefunden habe, erstens bestimmt wird, daß Lehrerinnen, die Oberlehrerinnen werden wollen, eine praktische Probezeit vor dem Studium absolvieren müssen und dann, welche Nachprüfungen die Abiturientinnen der Oberlyzeen abzulegen haben, wenn sie die Universität beziehen wollen. Wenn eine Änderung der Bestimmungen notwendig werden sollte, werde er Abhilfe schaffen. Ein Schlußantrag machte der Besprechung ein Ende. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

Der Reichstag.

Im Reichstage wurde gestern in namentlicher Abstimmung, mit 215 gegen 99 Stimmen der Antragsteller, der zurückgestellte Antrag der Sozialdemokraten zur Konkurrenzauflösung, wonach bei der Erfüllungslage, Freiheitsstrafen unzulässig sein sollen, abgelehnt. Nach Erledigung einiger Petitionen wurde die zweite Lesung des Militär-etats vorgenommen. Der Preussische Kriegsminister von Falkenhayn teilte mit, daß die durch die Wehrvorlage vorgeschriebene Mehrereinstellung von etwa 6000 Mann und 21 000 Pferden am 1. Oktober glatt und gut von staten gegangen sei. Von den Mannschaften konnten noch 38 000 Mann als überzählig zurückbehalten werden, wobei die Anforderungen an die Tauglichkeit keineswegs herabgemindert worden seien. Auch der Offizier- und Unteroffizieretat habe sich zufriedenstellend abgewandelt. Auf etwa 30 000 Offizieren fehlen nur noch 3000, die in etwa 2 Jahren ebenfalls vorhanden sein dürften. Beim Unteroffizieretat fehlten von 10 000 Stellen am 15. November noch etwa 4000, die noch in diesem Jahre gedeckt sein werden. Auch der Pferdebedarf konnte ohne Schwierigkeit gedeckt werden. Die Leistungen der Verwaltungsbeamten in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober müßten als mustergültig und bewundernswert bezeichnet werden. Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) teilte mit, daß man einem Sozialdemokraten das Einjährig-Zeugnis entzogen habe, lediglich deshalb weil er Sozialdemokrat war. In der schriftlichen Begründung sei die Sozialdemokratie als „moralisch minderwertig“ bezeichnet worden. Das sei ein Schimpf für die ganze sozialdemokratische Partei.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 6. Mai.

(?) Wettervorhersage nach Weilburger Beobachtung für Donnerstag, den 7. Mai: Vorwiegend wolfig, zeitweise auch trübe, einzelne Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

(?) Recht behalten haben allem Anschein nach die letzten Wettervorhersagen. Wir befinden uns noch immer am Rande des von Island hergetommenen Tiefdruckgebietes und haben deshalb den ständigen Wechsel von leichtem Landregen und blauem Himmel. Der ziemlich starke Wind kann uns jedoch noch jeden Augenblick Ueberraschungen bringen: Gehörige Regengüsse oder andauernd heiteres Wetter.

!!! Genußreicher Ausflug. Bei herrlichem Wetter zogen die Turner der Turngesellschaft und die Trommler und Pfeifer des Jungdeutschlandbundes Sonntag früh 8 Uhr in Stärke von 45 Teilnehmern auf ihrem Turngang über den Lahnhöhenweg zum Forsthaus Sulzbach. Hier wurde abgetocht. Nach einstündiger Rast ging es dann über Dienethal, Scheuern, Vergnassau nach Bad Nassau. Gegen 5 Uhr trafen die Turner an ihrem Ziel in Obernhof ein. Nachdem man dort einige vergnügliche Stunden verbracht hatte, erfolgte die Rückfahrt 7.51 ab Bahnhof Obernhof.

! Die Nachschleife wird nicht genügend in Anspruch genommen und wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die Eichtage voraussichtlich schon am 16. ds. Mts. zu Ende sind. Es liegt im Interesse der Gewerbetreibenden ihre eichpflichtigen Gegenstände in kürzester Frist einzureichen. Wie schon einmal an dieser Stelle mitgeteilt, werden Wagen und Gewichte, welche bei der Nachrevision als nicht nachgeeicht gefunden werden, eingezogen, außerdem erfolgt Bestrafung.

(!) Verfehlungen lassen sich leider noch immer viele Gastwirte oder andere Personen, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, gegen das An- bzw. Abmeldegesetz zuschulden kommen. Auf die im amtlichen Teile der heutigen Ausgabe diesbezüglich veröffentlichte Bekanntmachung sei deshalb besonders aufmerksam gemacht.

Evangel. Gemeinde. Morgen (Donnerstag) Abend findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von 3 Vertretern für die Kreishohe; ferner die Ergänzungswahl für 2 von hier verzogene Mitglieder der Gemeindevertretung.

Die Schützengesellschaft beschloß in ihrer im „Kaiserhof“ stattgehabten Versammlung, das große Preischießen, zu dem alle Schützen-Vereine der Umgegend eingeladen werden sollen, Mitte Juni beginnen zu lassen und es bis zum 2. August auszudehnen. An diesem Tage soll mit dem Schlußschießen das Schützenfest stattfinden. Zu dem Preischießen, an dem sich jedermann beteiligen kann, werden etwa 15 wertvolle Preise zur Verfügung gestellt, von denen eine Anzahl bereits gestiftet ist.

Wer trenn gedient hat seine Zeit... Fräulein Magdalena Freiburger aus Oberlahnstein feierte am 2. Mai ihr 40jähriges Dienst-Jubiläum im Hause Niepage, Friedenau, Wiesbadenerstr. 4 I. Die Jubilarin wurde in Anerkennung treuer Dienste von Ihrer Majestät der Kaiserin mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Das Diplom zum goldenen Verdienstkreuz trägt die eigenhändige Unterschrift Ihrer Majestät der Kaiserin, ausgefertigt im Korb-Schloß Achillon. Der Gefeierten gingen außerdem zu ihrem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche und Geschenke von Verwandten und Bekannten zu Blumen schmückten die Wohnung in Halle und Fülle.

Ein Schlag ins Wasser scheint die neue, bei den Eretutivbehörden noch nicht bekannte, bislang nur in einer Ausschüttung der Rheinischen Landwirtschafts-

ammer zur Kenntnis gebrachten Verordnung zu sein, die der Oberpräsident der Provinz Rheinhesen von Rhein-baden auf die vielen Klagen, daß die Rheingegend und besonders auch die Weinberge unter der starken Rauchentwicklung der Dampfer zu leiden haben, erlassen hat, wonach beim Schiffahrtsbetrieb auf dem Rhein die Entwicklung dichten und undurchsichtigen Rauchs von länger als zwei Minuten verboten ist. Bei Dampfschiffen mit mehreren Feuerungen hat das Abschlagen der Roste derart zu erfolgen, daß immer nur ein einzelner Rost abgeschlagen und bis zur Abschlagung des nächsten Rostes eine Pause von mindestens 15 Minuten eingehalten wird. Zur Verminderung des Rauchs haben die Schiffseigner die geeigneten Vorkehrungen zu treffen. Als solche kommen in Betracht: Sorgfame Wartung der Dampfschiff durch geeignetes Heiz-Personal, Einbau von rauchvermindernden Apparaten in die Kessel, Verwendung rauchschwacher Kohle, Vermeidung der Ueberanstrengung der Schleppe, Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern nicht nach den Strafgesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 M oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Die Polizeiverordnung soll mit dem Monat Juni in Kraft treten. — Das scheint auf den ersten Blick alles schön und gut zu sein. Ueber den Wassern ist Ruh und — der Rauch schädigt noch immerzu! Denn wer, so fragen wir, wird die Ausführung dieser Bestimmungen, die zum größten Teile auf Treu und Glauben aufgebaut sind, überwachen? Der „Einbau eines rauchvermindernden Apparates“ läßt sich wohl feststellen, aber wer steht dabei, wenn nicht nur „ein einzelner Rost auf einmal abgeschlagen“ wird? Wer beobachtet „die sorgfame Wartung der Dampfschiff durch geeignetes Heiz-Personal“ usw.? Für eine wirkliche Befämpfung der Rauchsünden scheint diese Verordnung nur das Vorgeplänkel darzustellen. Es ist wegen des Rauchs schon soviel Staub aufgewirbelt worden, daß der Staub bald unangenehmer wird, als der Rauch. Trotzdem kommen wir noch einmal auf die einzige Lösung des vorliegenden Problems zurück und sagen: Was bei der Eisenbahn möglich gewesen ist, wird auch bei der Schiffahrt möglich sein. Am Sonntag, wo auf den Schienen der Güterverkehr eingestellt worden ist, bieten die Rheinfahrer erfreulicherweise ein anderes Bild, als die langgestreckte, doppelte Gefechtslinie des Wochentages, von der die Pulverschwadern aufsteigen. Wäre die Einstellung des Schleppe-(Güter-)Verkehrs am Sonntag möglich, — und was sollte dieser Neuerung, die doch in der Hauptsache nur Großfirmen betrifft, im Wege stehen —, so wäre im Verein mit den oben wiedergegebenen Verordnungen schon eine merkwürdige Abhilfe zu spüren. Bekanntlich verlangten auch die ausländischen Schiffsangehörten den freien Sonntag ihrer Standesgenossen von der Eisenbahn. Dazu kommt, daß am Sonntag der Verkehr vollbesetzter Boote am stärksten ist, für die der vermehrte Dampferverkehr vermehrte Sicherheit bedeutet. Nut ab vor Industrie, Handel und Verkehr, sie verdienen alle Rücksicht, die ein gerechter Sinn ihnen zubilligt, — Achtung aber vor den Grenzen, die auch ihren Ausbreitungsbestrebungen gesetzt sind! — Das Gefühl für die Landesverschönerung ist doch kein holder Wahn! Neben der realen Forderung für das Gedeihen der Reben, erhebt sich die ideale: Ein rauchloser Anblick des Rheines und seiner Ufer wenigstens an einem Tage des Wochenlaufes!

Die jährige Obstansichten. Das übereinstimmende Urteil aller Obstbaumzüchter geht dahin, daß wir in diesem Jahre eine ungewöhnlich reiche Obsternte zu verzeichnen haben. Erfreulicher Weise gilt dies von allen Obstarten ohne jede Ausnahme. Ein Gang durch die ausgedehnten Obstfelder zeigt überall dasselbe Bild: Bäume voll äppiger, gesunder Blütenpracht oder auch schon überfüllt von überreichem Fruchtanhang. Die Frühobstsorten, wie Aprikosen, Kirschen, Pfirsiche u. a. weisen schon Früchte von Erbsengröße in Massen auf. Der Fruchtanhang ist hier so reich, daß die Bäume diese Fülle später unmöglich zu tragen vermögen. Dabei sind die jungen Früchte von seltener Frische und voll des besten Wachstums. Von den Obstschädlingen, die sonst schon während der Blütezeit so gewaltige Verheerungen anrichteten, ist diesmal kaum eine Spur zu entdecken. Der strenge Winter und die ungewöhnlich rasch verlaufene Blütezeit ließen das Ungeziefer diesmal nicht aufkommen. Man lebt der festen Hoffnung, daß das Frühobst kaum noch unter Nachfröhen diesmal zu leiden haben wird, da es bereits sehr kräftig entwickelt ist. Auch die Äpfel- und Birnbäume geht sehr reich und günstig bei reichstem Blütenanhang vonstatten. So besteht die wohl begründete Hoffnung, daß wir in diesem Jahre wieder einmal zu billigen Obst kommen werden.

Gegen das Wässern von Spargeln richtet sich folgende amtliche Warnung des Bürgermeisteramts in Mannheim, die die allgemeinste Beachtung verdient: Das Wässern von Spargeln (zum Zwecke der Gewichtszunahme) ist als Nahrungsmittelfälschung strafbar. Der Verkauf gewässelter Spargel kann außerdem als Betrug oder Betrugsversuch verfolgt werden. Es wird vielfach versucht, die Käufer dadurch zu täuschen, daß die Spargeln nach der Wässerung wieder mit Erde bedeckt werden, um den Anschein zu erwecken, als kämen sie frisch aus der Erde. Durch Wässern werden Spargeln geschmack- und wertlos. Wir empfehlen, gewässerte Ware unter allen Umständen zurückzuweisen und Fälle, wo die Wässerung erst nachträglich bemerkt wird zur Anzeige zu bringen. Die Verkäufer gewässelter Ware haben Einziehung und strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Niederlahnstein, den 6. Mai.

Die Zugsicherheit in Stationen. Zur weiteren Sicherung der Züge gegen Unfälle in Stationen hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß alle Züge, deren Geschwindigkeit über 45 Kilometer in der Stunde beträgt, vor dem Einfahrtsignal in den Bahnhof zu stehen sind, wenn sie ausnahmsweise nicht das Hauptgeleise, sondern ein Nebengeleise befahren müssen. Bei Zügen, die in der Station halten, ist das Stellen vor dem Einfahrtsignal nicht erforderlich. Zweck der Maßregel ist, das all-

zu schnelle Durchfahren von Zügen durch die Nebengeleise der Stationen und damit etwaige Unfälle zu verhüten.

!! Die Zugtiere an Sonn- und Festtagen. Jetzt in der schönen Jahreszeit eilen viele hinaus in die Felder, Wälder und Berge, sei es zu Fuß, zu Rad oder zu Wagen. Möchten aber alle diejenigen, die ihren Ausflug zu Wagen unternehmen, auch daran denken, ihre Fahrten den Zugtieren nicht zur Qual werden zu lassen. Gerade bei solchen Landpartien, wo die Rückkehr gewöhnlich erst spät in der Nacht erfolgt, müssen Pferde, die wochentags nur an langsamen Schritt gewöhnt sind, stundenlang traben, oder es muß ein einzelnes, oft noch kleines oder schwaches Pferd den Fuhrwerk ziehen, das mit 6 bis 8 Personen besetzt ist. Ferner achte man darauf, ob die Wege weich oder anstehend sind. Müßten sich die Tiere sehr anstrengen, so sollten an schlechten Stellen oder bergan die rüstigen Leute aussteigen und nebenher gehen.

Braubach, den 6. Mai.

!) **Ausflügler.** Für Sonntag, den 17. Mai haben sich die vereinigten Coblenzer Vereine der Elb-Lothringer und Bayern in Stärke von 300 Personen gelegentlich eines Ausfluges nach der Marksburg im Gasthaus „Zum Rheinberg“, zu einem gemütlichen Zusammensein angelagert. Im gleichen Lokale wird zum Himmelfahrtstage (21. Mai) der Oberlahnsteiner Marine-Verein „Rhein und Lahn“ erwartet.

c **St. Goarshausen, 6. Mai.** Die Ergebnisse der für den Kreis bis zum 31. März d. Js. bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten stellen sich, wie man uns von amtlicher Seite mitteilt, wie folgt: 1634 Anträge gingen ein, von denen 1166 bewilligt wurden, während 468 unbegründet oder noch nicht erledigt sind. Der Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten ist 185 770,50 M. Da durch Tod, Entziehung usw. 123 400,40 M. in Wegfall gekommen sind, so bleiben noch 62 370,10 M. zu zahlen.

a **Caub, 4. Mai.** Herr Hermann Hammes, Weingutsbesitzer in Oberwesel, Engelhöl und Caub, brachte heute 47 Nummern 1911er, 1912er und 1913er Weine der genannten Gemarkungen zur Versteigerung. Diese nahm sehr wenig befriedigenden Verlauf; denn 27 Nummern wurden wegen Mangels an genügenden Geboten zurückgezogen. Lediglich die 2 Nummern 1911er Naturwein gingen glatt und zu guten Preisen — über die Schätzung — in anderen Besitz über; bei den anderen Sachen zeigte sich Zurückhaltung der Kaufliebhaber. Für 15 Fuder 1912er wurden 570—850 M., zusammen 9930 M., durchschnittlich 662 M., für 2 Fuder 1911er 1200 und 1280 M., für 3 Fuder 1913er 680—850 M. erzielt. Der gesamte Erlös für 20 Fuder stellte sich auf 14 720 M. ohne Fässer.

!) **Vom Lande.** Die verschiedenen Unkrautpflanzen, wie Löwenzahn, Disteln, Brennesseln usw., wachsen bekanntlich sehr häufig und üppig an den Binsalwegen, namentlich in den an diesen herziehenden Gräben sowie auf den Böschungen, und verbreiten sich von hier aus auf die angrenzenden Ländereien, indem der reife Unkrautsamen durch die Luftströmung dahin fortgetragen wird. Im allgemeinen landwirtschaftlichen Interesse liegt es nun, die Verbreitung dieser Unkräuter nicht allein an Wegen usw. nach Möglichkeit zu verhindern, sondern die Ausrottung auch auf allen Gemeindeflächen und Privatgrundstücken vor der Befamung rechtzeitig vorzunehmen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, die Blütenköpfe des Unkrautes, wenn sie deutlich über die grüne Decke des Unterwuchses hervorstechen (am besten durch Abmähen) zu vernichten.

Bermischtes.

* **Wiesbaden, 4. Mai.** Wie jetzt endgültig feststeht, trifft der Kaiser am Mittwoch, 13. Mai, morgens 7,15 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und reist am Montag, 18. Mai, abends nach der letzten Festvorstellung im Theater wieder ab.

* **Nierstein, 6. Mai.** Die 11jährige Tochter des Metzgermeisters Reined vergnügte sich hier mit anderen Spielgefährten mit dem sogenannten Seilspringen. Das Kind wollte 100 Sprünge erreichen, doch brach es beim 95. Sprung zusammen. Es wurde nach Hause gebracht, wo es nach kurzer Zeit starb. Der Arzt stellte Darmverfälschung als Todesursache fest.

* **Coblenz, 4. Mai.** Zur Lohnbewegung der hiesigen Statistiker wird dem Generalanzeiger von den Arbeitgebern geschrieben. Die Gehilfen verlangen unter anderem an Stelle des bisherigen Mindestlohnes von 0,63 M. für die Stunde einen solchen von 0,72 M. für die Stunde, das ist ein Mehr von nahezu 15 v. H. Eine solche Forderung dürfte wohl einzig dastehen, besonders wenn man berücksichtigt, daß vor einigen Jahren ein Normallohn von 0,48 M. für die Stunde gezahlt worden ist. Weiter möchten wir die Löhne in ähnlichen Berufen gegenüberstellen: Die Maurer erhalten einen Stundenlohn von 0,55 M. und die Anstreicher einen solchen von 0,50 M. Die Arbeitgeber haben eine Erhöhung von 2 Pfg. für die Stunde zugestanden, das genügt den Gehilfen aber nicht, und sie legen die Arbeit nieder. — Wenn man, so betonen die Arbeitgeber, in Betracht zieht, daß man infolge der einfachen modernen Bauweise und infolge des Mangels besserer Privatbauten geradezu von einer Notlage des Stuckgewerbes reden kann, so muß eine derartige Forderung der Gehilfenchaft als unerhört bezeichnet werden.

* **Petersburg, 6. Mai.** Die fortwährenden heftigen Schneestürme verwüsteten im südlichen Kaukasus neun Dörfer. Die Sommerernte der berühmten Weingärten hat fast gelitten.

* **Santiago, 6. Mai.** Eine große Feuersbrunst hat gestern die große chilenische Hafenstadt Valparaiso heimgesucht. Das Feuer brach im Geschäftsviertel aus und in kurzer Zeit wurde ein großer Teil des Stadtzentrums zerstört. Zahlreiche Menschenleben sind dem Brande zum Opfer gefallen. Bis jetzt zählt man 50 Tote und viele Verwundete.

Luftschiffahrt.

!) **Zeitsahrt.** Der Coblenzer Verein für Luftfahrt hat mit der Deutschen Luftschiffahrt-Altkien-Gesellschaft ein Abkommen dahin getroffen, daß die Gesellschaft mit einem Zeppelin-Luftschiff in den Tagen des Prinz-Heinrich-Fluges (17. und 18. Mai 1914) von Baden-Doß eine Fahrt nach Coblenz und zurück zu machen bereit ist, wenn sich die erforderlichen Teilnehmer finden. Der Preis für jede etwa 5stündige Fahrt entweder von Baden-Doß nach Coblenz oder von Coblenz nach Baden-Doß beträgt 250 M. Etwaige Reisetantien werden erstattet, sich an das Büro des Verkehrsvereins, Rheinstraße Nr. 13 in Coblenz zu wenden, wo alles Nähere zu erfahren ist.

!) **Die Luftschiffer im Kirchengeset.** Eine königlich preussische Verordnung wird soeben bekannt gegeben, wonach das allgemeine evangelische Kirchengeset künftig so lautet: Besätze das königliche Kriegsheer und das gesamte deutsche Kriegsheer zu Lande und zu Wasser, in Sonderheit die Schiffe und Luftfahrzeuge, die auf der Fahrt sind.

Neues aus aller Welt.

* **Der Dirigent im Filmbilde.** Aus Anlaß der Filmaufnahme eines Kapellmeisters, der das Carmen-Vorpiel dirigiert, wurde jüngst in Berlin ein interessanter Versuch gemacht. Felix von Weingartner, der bekannte Dirigent schreibt darüber: „Das Bild des Dirigenten dirigiert ein wirkliches Orchester, das das Carmen-Vorpiel unter seiner Leitung spielte. Der Erfolg war völlig verblüffend. Das Orchester spielte genau wie unter einem lebenden Dirigenten. Eine kleine Unebenheit an einer Stelle glich sich bei der Wiederholung vollständig aus. Es ist kein Zweifel, daß es mit Hilfe eines Dirigentenfilms möglich ist, ebenso künstlerisch abgerundete und eindrucksvolle Wiedergaben von Orchesterstücken zu spielen, wie unter lebenden Dirigenten. Einige Proben sind dort wie hier erforderlich. Die sinnreiche, technische Einrichtung, die das Bild des Dirigenten sowohl dem Publikum wie dem Orchester in größter Natürlichkeit vorführt, ermöglicht nicht nur ein vollkommenes Gelingen, sondern auch einen durchaus ästhetischen Eindruck. Ich halte die Erfindung für geradezu epochal, schon deshalb, weil ihr alles Automatenhafte fern liegt. Der Wille eines genialen Dirigenten kann sich noch in fernsten Zeiten auf ein lebendes Orchester übertragen. Artur Nikisch weist auf die pädagogische Wichtigkeit der Erfindung hin: „Die Illusion, den betreffenden Dirigenten in Person vor sich zu sehen, ist vollkommen, die Wirkung eine rein künstlerische. Die Möglichkeit, Vortragsstil und Auffassung aller bedeutenden Dirigenten festzuhalten, hat für Lehrende, und nicht nur für diese, unschätzbaren Wert. Welch außerordentlichen Nutzen hätte die heutige Generation z. B. davon, wenn sie sehen und hören könnte, wie Richard Wagner im Jahre 1872 in Bayreuth die denkwürdige Aufführung der Neunten Symphonie leitete!“ Auch Nikisch stellt der neuen Erfindung der Firma Messter in Berlin eine große Entwicklung in Aussicht. Legt doch der Film die Geste des Dirigenten, diese Nichtstun für das Tempo und den Rhythmus der Orchesterdarstellung, für alle Zeiten fest, ebenso sein Mienenpiel. So entsteht die Möglichkeit, eine Galerie berühmter Orchesterdirigenten zu schaffen, die in ihrer künstlerischen Eigenart und in ihrer Auffassung und Darstellung der großen Tonwerke jederzeit lebendig zu machen sind. Schon der archivarisch-kulturhistorische Wert der Erfindung springt in die Augen, und es ist leicht, in dieser Form ein (dauernd erweiterbares) Lehrmaterial zu schaffen, das dem Kapellmeister-Schüler zur Uebernahme musterhafter Auffassungen und Anregungen von größtem Nutzen sein kann. Die Praxis hat bereits ergeben, daß sich eine genaue Uebereinstimmung zwischen den Intentionen des Kapellmeisters — der im Film den Musikern das Antlitz, dem Publikum den Rücken zuwendet — und der ausführenden Arbeit des Orchesters herstellen läßt, wobei auch schon festgestellt worden ist, daß die Suggestion des beweglichen Bildes auf die Musiker von ebenso starker Wirkung ist, wie die Ersehung des lebenden Kapellmeister-Virtuosens. Zum Zwecke der ästhetischen und pädagogischen Ausnutzung der neuen Erfindung, die schon in absehbarer Zeit bei Publikum und Presse mit einem großen Konzert einführen möchte, ist in Berlin die Meisterdirigenten-Konzert-Gesellschaft m. b. H. mit einem Stammkapital von 100 000 M. gegründet worden. Es gibt bereits Dirigentenfilme von Felix von Weingartner, Ernst von Schuch und Oskar Fried.

* **Beethoven als Kritiker Meyerbeers.** Als Meyerbeer, dessen fünfzigster Todestag die musikalische Welt heute begeht, im Jahre 1813 als Dreiundzwanzigjähriger in Wien als Klaviervirtuose Triumphe feierte, war ihm auch das jeltene Glück zu teil geworden, Beethoven kennen zu lernen, und wie viele große Musiker der Zeit hatte auch er mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, bei der Erstausführung von Beethovens Schlachtgemälde „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“ im Orchester an beiseitegesetzter Stelle mitzuwirken. Es war bei der zweiten dieser denkwürdigen, von dem Meister geleiteten Aufführungen, in der Ludwig Spöhr an einem der Geigenpulte saß, Moscheles die Beiden schlug und Meyerbeer die große Trommel anvertraut war. Der trommelnde Meyerbeer hatte sich gewiß

redlich Mühe gegeben, aber die Anerkennung des gewaltigen Titanen hatte er dennoch nicht zu erringen vermocht. Wenigstens äußerte sich Beethoven später dem ausgezeichneten Organisten und Theorielehrer Tomaschek gegenüber über den Trommler Meyerbeer: „Ich war garnicht mit ihm zufrieden, er kam immer zu spät, sobald ich ihn tüchtig heruntermachen mußte. Es ist nichts mit ihm: er hat keinen Mut, zur rechten Zeit dreinzuschlagen.“ Beethoven, der damals schon fast taub war, mag vielleicht dem Trommler Meyerbeer nicht gerecht geworden sein, dem späteren Opernkomponisten Meyerbeer gegenüber hat er indessen mit seinem Vorwurf der Unentschlossenheit und des mangelnden Bagamutes durchaus Recht behalten.

* **Eine Zeitungsausstellung.** Für die nun eröffnete Leipziger Ausstellung für das Buchgewerbe hat Prof. Dr. M. Spahn in Straburg die Organisation der Abteilung der periodischen Presse übernommen. Diese Aufgabe hat er dank dem Entgegenkommen der Reichspost, der Thurn und Taxischen Archivverwaltung, mehrerer Bibliothekverwaltungen, der Zeitungsverleger usw. glänzend gelöst, wie sich bei einer in Straburg im Stadthaus veranstalteten Besichtigung des reichen Materials zeigte. Zunächst fand eine Anzahl historisch-statistischer Karten zur Geschichte des deutschen Zeitungswesens großes Interesse, die nach Anleitung von Prof. Spahn in seinem von 40 Schülern besuchten Seminar angefertigt worden sind. Dabei hat Kand. phil. M. Taglang sich besondere Verdienste erworben durch Einzeichnung des dichten Poststraßennetzes, das ehemals in Deutschland geradezu ideal angelegt war. Man kann die Entwicklung dieses Netzes in dem Zeitraum vom Dreißigjährigen Krieg bis 1848 verfolgen, das natürlich auch für die Entwicklung des Zeitungswesens von erheblicher Bedeutung gewesen ist. Auch die Zahl der Verkehrsangelegenheiten ist aus den Karten zu entnehmen. Mit Nadeln und Markierungsplättchen sind darauf die verschiedenen Phasen der Zeitungsgeschichte veranschaulicht. Es ist in dieser Entwicklung das Zeitungswesen zu verfolgen, wie es natürlicherweise von politischen und wirtschaftlichen Ereignissen stets erheblich beeinflusst worden ist. Mit Recht machte Prof. Spahn darauf aufmerksam, wie wichtige Aufschlüsse von der Geschichte der Zeitung für manche Wissenschaft, für Geographie, Geschichte, Sprachkunde usw. zu erwarten seien. Gewiß ist es mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, ein so reichhaltiges Material zusammen zu bringen, wie es in Leipzig gezeigt wird, um eine Grundlage für den Weiterbau auf einem noch vielfach vernachlässigten Gebiete abzugeben.

* **Ein neuer Geigenbogen,** der dem Künstler erlaubt, Akkorde von drei oder vier Tönen auf seinem Instrument hervorzubringen, ist von dem Geiger Bertowski erfunden worden; es handelt sich dabei nicht etwa um ein Akkordgeigen, wie es bisher schon immer geübt wurde, sondern die Töne werden wirklich gleichzeitig hervorgebracht. Die Erfindung läßt jedoch befürchten, bemerkt dazu der Münchener, daß sie, wie viele andere derselben Art, zunächst nur die bedauerliche Wirkung haben könnte, den Charakter der Geige zu trüben und den Kompositionen, die für die Geige mit der klassischen Form des Bogens geschrieben sind, ihre Eleganz und ihren besonderen Reiz zu nehmen. Kann man sich z. B. die berühmte Chaconne von Bach mit dem neuen Bogen gespielt vorstellen?

* **Englischer Humor.** Eine Witwe muß alle ihre Habseligkeiten verkaufen: ihre Einrichtung, ihr Service und auch die silbernen Esstische. Traurig betrachtet sie besonders die Messer und bricht dann in Tränen aus. „Oh, jammert sie, ich kann mich von ihnen nicht trennen, sie sind zu oft in Georgs Mund gewesen.“ — „Mutter,“ fragt Edith, „kommen Missionare in den Himmel?“ — „Natürlich.“ — „Und die Wilden?“ — „Rein, die kommen nicht in den Himmel!“ — „Aber wenn ein Wilder einen Missionar gefressen hat, dann muß er doch in den Himmel kommen.“ — „Ich nehme dieses Zimmer auf keinen Fall,“ sagte eine alte Dame zu dem Portier des Hotels, in dem sie sich ein Zimmer mieten will. „Ich bezahle mein schweres Geld nicht für so ein kleines Kämmerchen ohne Fenster, wo ich den ganzen Tag Licht brennen muß, und auf so einem Rohr-bänkechen kann ich doch auch unmöglich schlafen! Wenn Sie glauben, Sie können mir so ein Loch anhängen, weil ich vom Lande komme, da irren Sie sich!“ — „Gehen Sie nur ruhig rein, Madamchen,“ sagt höchst belustigt der Portier, „da sollen Sie ja gar nicht drin wohnen, das ist ja man bloß der List.“ — „Was muß ein Soldat sein, um mit militärischen Ehren begraben zu werden?“ — „Tot.“ — „Warum haben Sie mir denn zwei Wärmeflaschen ins Bett gesteckt, Anna?“ — „Ja, gnädige Frau, ich wollte nämlich daß eine läuft, aber welche, das konnte ich nicht erkennen, und da habe ich beide reingesteckt.“ — Direktor: „Daß Sie mehr Gehalt wollen, meine Herren, kann ich ja verstehen, aber daß Sie dann auch weniger arbeiten wollen, ist mir unbegreiflich.“ — „Ja, sehen Sie, Herr Direktor, wir brauchen doch dann Zeit, um das Geld wieder auszugeben.“ — Ein reicher Engländer fährt mit seinem Auto in eine ganz kleine Stadt in Irland, deren Einwohner noch nie einen Kraftwagen gesehen haben. Natürlich läuft sofort die ganze Stadt zusammen, um das Wunderding anzustarren, das vor dem Rathaus, bewacht vom Chauffeur, auf seinen Besitzer wartet. Nach einiger Zeit kommt der Engländer, setzt sich in seinen Wagen und befiehlt, abzufahren. Der Chauffeur fährt los und drückt ein paarmal auf die Hupe. Entsetzt weichen die Leute zurück, und der Stadthalter ruft erstaunt: „Kinder, wer hätte wohl gedacht, daß das schöne, blanke Ding so einen Schnupfen hat.“

* **Die Rätselrede.** — neue Rätsel, Auflösungen der alten und Namen der Löser —, erscheint erst am Samstag wieder



Bekanntmachungen.

Das Zuwachssteueramt

Der hiesigen Stadtgemeinde (Magistrat und Stadtverordnetenversammlung) hat am 27. Februar und 10. März d. J. beschlossen, vom 1. April d. J. ab von der Veranlagung und Erhebung der Zuwachssteuer Abstand zu nehmen.

Dieser Beschluss ist von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden mit Ermächtigung der Herren Reichsminister am 23. April d. J. (Nr. Pr. 1 13 G 720 II) genehmigt worden.

Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Oberlahnstein, den 1. Mai 1914. Der Magistrat.
(Zuwachssteueramt) Schütz.

Die bestellten Erbsenreifer

Können **Donnerstag, den 7. Mai d. J., vormittags von 9 bis 12 Uhr** auf dem Lagerplatz an der Stadt. Gasanstalt abgeholt werden.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914. Der Magistrat.

Die Impfung

der im Jahre 1913 sowie der früher geborenen Kinder, letztere sofern sie bis jetzt ungeimpft geblieben oder noch nicht 3mal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am **Mittwoch, den 13. Mai d. J., vormittags 8^{1/2} Uhr** im Rathsaal statt.

Die Eltern, Pögeeltern und Vormünder der zu impfenden Kinder werden aufgefordert, dieselben zu der angegebenen Zeit in das Impflocal (Rathsaal) zu bringen. Bei Nichterfüllung dieser Aufforderung tritt die im § 14 des Impfgesetzes angedrohte Strafe ein.

Die Wiederimpfung

der im Jahre 1902 und früher geborenen Kinder, letztere sofern dieselben noch nicht mit Erfolg oder noch nicht dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind, findet am

Mittwoch, den 13. Mai d. J.

an folgenden Stunden im Rathsaal statt:

Vormittags 10^{1/2} Uhr

die Gymnasialen und Knaben der Volksschule,

vormittags 11^{1/2} Uhr

die Schülerinnen der höheren Mädchenschule und die Mädchen der Volksschule.

Oberlahnstein, den 22. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiverordnung

für die Stadt Oberlahnstein, betreffend die polizeiliche Anmeldung der Fremden.

§ 1. Die Gastwirte und alle diejenigen Personen, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, sind verpflichtet, Fremdenbücher zu führen, in welche der Vor- und Familienname, Stand und Wohn- oder letzter Aufenthaltsort, sowie der Tag der Ankunft und Abreise eines jeden über Nacht bleibenden Gastes alsbald nach der Ankunft bzw. Abreise des Gastes einzutragen sind.

Die Gäste sind verpflichtet, die hierzu erforderliche Auskunft zu geben.

§ 2. Die erwähnten Gast- und Herbergswirte müssen täglich alle im Laufe des vorhergegangenen Tages oder während der letzten Nacht eingetroffenen Fremden bis spätestens 12 Uhr mittags bei der Ortspolizeibehörde schriftlich anmelden und zwar mittels Zettel, welche die im § 1 bezeichneten Personalien enthalten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafen bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 15. Juli 1909 in Kraft.

Oberlahnstein, den 9. Juli 1909. Der Bürgermeister.

Die Befolgung der Vorschriften in der vorstehenden Polizeiverordnung wird mit dem Zusätzen in Erinnerung gebracht, daß für die Folge jede Zuwiderhandlung unmissverständlich bestraft wird.

Oberlahnstein, den 5. Mai 1914. Die Polizeiverwaltung.

Ein Armband

ist als Fundsache abgegeben worden.

Fundort: Weg vom Rispich nach dem Forsthaus.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadtverordnetenversammlung.

In Rücksicht des Abnehmens des langjährigen Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Herrn Sanitätsrat Dr. Schnell fällt die auf heute anberaumte Sitzung aus.

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914.

Der stellvertretende Vorsitzende:
Kirchberger.

Nachruf.

Gestern Abend 7^{1/2} Uhr verstarb im Alter von 53 Jahren nach langem, schweren Leiden

der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung

Sanitätsrat Dr. Eduard Schnell.

Er gehörte der Stadtverordnetenversammlung seit 1894 an und führte in den letzten 15 Jahren den Vorsitz in derselben.

Durch seinen klaren Blick und eine von Herzen kommende Menschenfreundlichkeit wußte der Verordnete sich die Zuneigung Aller zu erwerben. In treuer Pflichterfüllung und unermüdlichem Eifer war er stets um das Wohl und die Weiterentwicklung der Stadt bemüht. Sein Wirken war von reichem Erfolge gekrönt und die Stadt wird daher seiner stets dankbar gedenken.

Ehre und Liebe seinem Andenken!

Oberlahnstein, den 6. Mai 1914.

Der Magistrat:

Schütz, Bürgermeister.

Die Stadtverordnetenversammlung:

Kirchberger, Stellvert. Vorsitzender.

Für Freitag empfehle:

Feinste Helgoländer
Schellfische
Bratenschellfische
Cablian und Seelachs
Wilh. Froemberg.

Feinschmecker

wünschen im
Gasthause sowohl wie im
Restaurant zu

Salaten, Majonaise
Saucen usw.

nur
Trennheusers
La Salatöl

verwendet zu haben.

Nur in der

Drogerie z. gold. Kreuz
in Oberlahnstein
erhältlich.

Ich offeriere;

Ruhfleisch

zum Braten 55 Pfg.,

zum Kochen 50 Pfg.,

per Pfund

Gust. Kaufmann

Adolfstraße.

Stechenpferd-
Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blendend
schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Max Mispel, Jos. Nachtsheim

St. Goarshausen: Ph. Dillenberger

Äußerfrische, pikante, kräft.

Tomatenpflanzen

u. fr. Edelbakterien

empfiehlt

Gärtner Schaper, Adolfstr.

Feld- und Garten-
sämereien

(Saatwicken) in feinfähiger

Ware eingetroffen

Frz. Wambach

Niederlahnstein, Emserstr. 60

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,

können deshalb auch nur durch

innere Behandlung gründ-

lich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen

meinen herzlichsten Dank für

Ihre wundervoll heilende Medizin

die mich vollständig von dem

schauderhaften Hautleiden befreit

hat, voll und ganz zu sagen.

Gutes Sicking, Mächeln, (Bez.

Halle).

Die patent Hautpillen sind

amtl. gesch. und werden die

Rathaus-Apotheke in Bonn.

Postkarte genügt.

Trauringe

in großer Auswahl

empfiehlt billigst

Erich Grewe, Cand. a. Rh.

Gute Stangen-

Gebohnen

zu haben an der Hafen-

schleuse.

3 Stück 6 Wochen alte

Jagdspaniels-

Hündinnen

à Mk. 10.— zu verkaufen. An-

fragen unter J. W. 2888 an

die Expedition d. Blattes

Im Bügeln

in u. außer dem Hause empfiehlt

sich Barbara Schmidt, Schulstr. 7

Heute abend 8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden
mein vielgeliebter Mann, unser guter Vater

Sanitätsrat

Dr. med. Eduard Schnell

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Auguste Schnell geb. Cobet
und Kinder.

Oberlahnstein, den 5. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai 1914, nach-
mittags 4^{1/2} Uhr, vom Sterbehause, Adolfstrasse 9b, aus statt.

Das feierliche Exequienamt wird Samstag, den 9. Mai,
morgens 6^{3/4} Uhr, abgehalten.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mitteilung, dass heute nacht 1 Uhr meine innigstgeliebte
Gattin, unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Johanna Geil

geb. Frank

Ehegattin von Jakob Geil 3r, Bauunternehmer

Mitglied des Rosenkranzvereins und des Vereins der christlichen
Mütter

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden,
öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 51
Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Geil 3r

Willi Geil

Johanna Geil

Martin Geil

Oberlahnstein, Strassburg, Frankfurt M., 6. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai, nachmittags um 5 Uhr
vom Sterbehause Adolfstrasse 74 aus statt. Die feierlichen Exequien
werden Montag den 11. Mai, morgens 6^{3/4} Uhr in der Pfarrkirche abge-
halten.

Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten wir
dieses als solche betrachten zu wollen.

Persil

wäscht

von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Ohne Verzögerung

beginne man damit,
die Geschichtsan regelmäßig
mit

Sommerproffen-Crème

zu behandeln. Die Sommer-
proffen treten gar nicht in der
störenden Weise auf und sind
durch längere Behandlung
völlig zu beseitigen

Drogerie z. goldenen Kreuz

Jos. Trennheuser

Oberlahnstein.

Haus Augusta

Bahnhofstrasse 44, Niederlahnstein
3 Zimmer, Küche, Waschküche
Bleiche, Keller sofort zu vermieten.

Schöne geräumige
Zweizimmer-Wohnung

nebst Küche sofort zu vermieten
Niederlahnstein, Emserstrasse 54.

Begabungsholzer
schöne Wohnung

zu vermieten. Niederlahnstein
Marktstrasse 27.

Eilt sehr!!

Coburger Goldlose nur 3.— Mk.

Hauptgewinn 100 000, 50 000 Mk. usw.

Ziehung bestimmt 12., 13., 14., 15. und 16. Mai sowie

Marienburger Lose à 1.— Mk.

11 Stück 10 Mk. Porto 10, jede Liste 20 Pfg.

Niemand versäume

sein Glück in obigen Lotterien zu versuchen, da die Ge-

winchancen sehr vorteilhaft sind und meine bekannte

Glückskollekte sehr mit Hauptgewinnen beglückt wird

und zwar jetzt schon wiederum mit 40 000 Mk. sowie schon

5 mal das große Los, 2 mal von je 100 000 Mk.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückskollekte

Coblenz, nur Jesuitengasse.

Telefon Nr. 744 Postcheckkonto Köln 5642.

Zur Ausschmückung

von Balkons, Gräbern und Blumenbeeten empfehle nur in den

besten Sorten

meine großen Vorräte in Geranien, Epheugeranien,

per Stück 25 - 40 Pfg. je nach Größe und Sorte.

Petunien (Karlsruher Rathaus u. gemischt) per Stck. 10 Pfg.

Begonien und Verschiedenes.

— Größte Topfpflanzenkulturen am Plage —

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet

Anton Zentz, Burgstrasse 20

Gärtnerei Ostallee, gegenüb. Aug. Bitt. Stift.

Ohne gegenseitige Vergütung
zur Werbung in gutbürger-
licher Küche sucht Dame ge-
wisses Tätigkeits in gutem
Haufe. Gest. Off unter „Küche“
an die Expedition d. Bzg.

Parterre-Wohnung

zu vermieten Adolfstraße 56b.

2 gute Ziegen zu

verkaufen. Meißter Wirth am Hafen.